

Im Gespräch mit ...

# «In Liechtenstein gibt es keinen Platz für zehn Casinos»

400 bis 500 Gäste strömen durchschnittlich jeden Tag in das Grand Casino in Bendern. Das reicht Reinhard Fischer als Geschäftsführer der Spielbank noch nicht. Er will den Bruttospielertrag verdoppeln.



Interview: Dorothea Alber

### Das Grand Casino hat noch während der Pandemie einen Pokerclub eröffnet. Wie verlief der Start?

**Reinhard Fischer:** Wir konnten bereits internationale Events ins Land holen. So erwarten wir für Anfang September rund 1200 bis 1500 Spieler aus Italien für ein Turnier, bei dem eine halbe Million Franken gewonnen werden können. Wir gehören in der Region und in Europa mit der Kapazität von 50 Pokertischen sicher zu den grössten Pokerrooms, die es gibt.

### Das Grand Casino eröffnete im Dezember 2019. War die grösste Herausforderung, qualifiziertes Personal zu finden?

Die grösste Herausforderung war sicher der Umbau der ehemaligen Klinik Medicnova in nur drei Monaten. Die zweitgrösste war aber sicher, das nötige Fachpersonal zu finden. Wir sind noch immer daran, die Personalstruktur um- und auszubauen. Aufgrund der Coronakrise ist es umso schwieriger geworden, weil viele Leute umgeschult und die Casino- sowie Gastrobranche verlassen haben. Vor allem durch das grosse Angebot neben dem klassischen Casino, mit unserem Restaurant, dem Hotel, dem Pokerroom und der erst vor Kurzem eröffneten Roof-Top-Bar Floor Four bieten wir ein sehr grosses Angebot – eben mehr als nur Casino – und hier ausreichendes und qualifiziertes Personal zu finden, ist eine grosse Herausforderung.

### Ist ein Kampf um Casinomitnehmer in Liechtenstein entbrannt?

In anderen Branchen, in denen es Fachpersonal gibt, ist dieser mindestens genauso gross. Wir arbeiten mit Annoncen und Jobausschreibungen und wer sich bewirbt, wird von uns eingeladen. Als Kampf würde ich das nicht bezeichnen.

### Der LANV fordert einen Gesamtarbeitsvertrag für Casino-Angestellte. Wenn ich mich bei Ihnen als Croupier bewirbe, was würde ich verdienen?

In Liechtenstein gab es kein Fachpersonal, sondern der Markt baut sich gerade erst auf und viele Mitarbeiter wurden aus dem Ausland rekrutiert. Daher ist die Frage, ob es Sinn machen würde, qualifizierte Mitarbeiter zu schützen. Wir zahlen ohnehin bereits branchenübliche Gehälter. Konkrete Zahlen zu den Löhnen will ich nicht nennen.

### Der Bruttospielertrag des Grand Casino lag im vergangenen Jahr bei knapp über 22 Millionen trotz Coronakrise, aber wie profitabel ist es, eine Spielbank zu betreiben?

Das Personal ist natürlich ein hoher Kostenfaktor in einem Hochlohnland, vor allem, weil wir ein so personalintensiver Betrieb sind mit inzwischen 150 Mitarbeitern. Ein Casino rentabel zu betreiben, ist hier genauso schwierig wie in anderen Ländern auch. Wir unterscheiden uns vom Konzept von den anderen Anbietern am Markt, weil unser Pokerangebot international ausgerichtet ist. Dadurch holen wir neue Wertschöpfung ins Land.

### Und was bleibt unter dem Strich an Gewinn für das Grand Casino übrig?

Wir haben rund 36 Prozent des BSE im vergangenen Jahr an Geldspielabgabe geleistet. Es kommen noch 12,5 Prozent Betriebssteuer und die Personalkosten dazu, die ein ganz schöner Brocken sind. Wenn wir von durchschnittlichen Löhnen von 5000 bis 6000 Franken ausgehen, dann lässt es sich bei 150 Mitarbeiter leicht erahnen, was am Ende übrigbleibt

### 12,5 Prozent Steuersatz und einfache Zugangsvoraussetzungen. Machte das Liechtenstein für Sie als Standort attraktiv?

Das Bewilligungsverfahren ist sehr streng, auch

«Es ist zu hinterfragen, ob eine kritische Betrachtung der Zuverlässigkeit von Verordnungen nötig ist.»



«Das Potenzial des Liechtensteiner Marktes schätze ich auf 100 Millionen Franken jährlich.»

Reinhard Fischer, Geschäftsführer des Grand Casinos, Bendern

wenn die Voraussetzungen erfüllbar sind. Jeder Markt in Europa, der sich für Casinos öffnet, ist für Betreiber grundsätzlich interessant. In der Schweiz und in Österreich gibt es Lizenzen, die begrenzt sind. Daher ist das Verfahren in Liechtenstein sicher ein anderes. Ich würde nicht behaupten wollen, dass der Zugang zum Markt einfach ist – man sieht wie streng die Bewilligungsvoraussetzungen kontrolliert werden am Beispiel des Casinos in Schaan, das immer noch keine Bewilligung hat, obwohl der Bau eigentlich schon fertig ist.

### Haben die neuen Casinos eine Chance unter den neuen Rahmenbedingungen?

Ich kenne die neuen Projekte und die Konzepte nicht im Detail. Ich denke, mit der angepassten Geldspielverordnung und den Neuerungen werden neue Betreiber ihre Konzepte und Prozesse sicher überarbeiten müssen. Ob es tatsächlich für die Neuen lukrativ ist, hier am Markt Fuss zu fassen, kann ich nicht beurteilen.

### Bereitet Ihnen das Casino Maximus in Schaan und damit die Konkurrenz Kopfzerbrechen?

Nein. Als jemand, der schon seit 30 Jahren in der Branche tätig ist, stelle ich mir eher die Frage: Was ist da schiefgegangen? Das Casino hätte schon längst eröffnen sollen. Wir arbeiten an der Umsetzung unseres Konzeptes und beobachten natürlich auch die Mitbewerber und die geplanten Casinos und was dort passiert.

### Sind neue und kleinere Betreiber nun benachteiligt?

Jede Änderung einer Verordnung ist kritisch zu betrachten. Das Investitionsvolumen, das seit 2017 hier in den Markt geflossen ist, war vonseiten aller Betreiber sehr hoch. Wir müssen daher schon auf die Zuverlässigkeit des Partners hoffen und auch an die Regierung appellieren in diesem Punkt. Die Frage der Rechtssicherheit ist immer zu stellen, wenn innerhalb von relativ kurzer Zeit gesetzliche Vorgaben angepasst werden.

### Wo liegt der Break-Even-Point für eine Spielbank in Liechtenstein?

Das hängt vom Konzept ab. Wenn das Gebäude günstig ist, es eine niedrige Anzahl von Spieltischen gibt, die aber im erlaubten Verhältnis zu den Automaten steht, dann ist der Break-Even-Point sicher niedriger als bei einem Haus wie unserem mit 7000 Quadratmetern und 150 Mitarbeitern.

### Wie wird sich der Markt verändern? Wie viele Casinos können Ihrer Ansicht nach in Liechtenstein bestehen?

Meiner Meinung nach wird es in den nächsten Jahren sicherlich eine Selbst-Regulierung des Marktes geben. Eine solche hat es auch schon in anderen Märkten gegeben, wo am Anfang viele Casinos entstanden sind. Auch hier in Liechtenstein und in der Region werden sich die Casinos, die das beste und umfangreichste Angebot haben, durchsetzen. Im Endeffekt entscheidet der Gast, welches Casino er besucht. Ich bin davon überzeugt, dass es hier in Liechtenstein auf keinen Fall Platz für 10 Casinos hat.

### Schadet eine Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen dem Ruf des Wirtschaftsstandortes mehr als eine hohe Zahl von Casinos?

Es ist nur zu hinterfragen, ob eine Änderung sinnvoll ist oder ob eine kritische Betrachtung der Zuverlässigkeit von Verordnungen nötig ist. Die Regierung hatte die gesetzlichen Vorgaben vor der Marktöffnung lange ausgearbeitet und die Vorbereitungszeit war entsprechend lang.

### Die Regierung ging davon aus, dass nach der Marktöffnung ein Bruttospielertrag von 20 bis 25 Millionen Franken realistisch wäre.

### War Ihnen zum Start 2019 bereits klar, dass das Potenzial höher ist?

2017 lag die Markteinschätzung für die gesamte Region bei 100 bis 120 Millionen Franken. Diese zieht sich von Liechtenstein über Bregenz bis nach Konstanz, Pfäffikon, St. Gallen und Bad Ragaz. Jetzt würde ich davon ausgehen, dass wir bei 150 bis 200 Millionen Franken landen werden.

### Es gibt also noch Luft nach oben?

Ja, die gibt es. Ich denke, es ist noch Marktpotenzial vorhanden. Auch weil die anderen Spielbanken der Region nicht untätig sind, und wir mit den Pokerturnieren eine neue Klientel ansprechen, die in dieser Form noch nicht vorhanden ist.

### Wo sehen Sie das Potenzial Liechtensteins?

Ich schätze das Potenzial bei etwa 100 Millionen Franken Bruttospielantrag im Jahr.

### Welchen Anteil wollen Sie davon ergattern?

Wir hoffen, mittelfristig die Nummer eins in der Region zu werden, und an diesem Ziel arbeiten wir intensiv. Die BSE-Zahlen reichen bei den grössten Spielbanken der Region bis zu mehr als 40 Millionen Franken im Jahr. Das ist sicher ein erstes Ziel, das wir erreichen möchten.

### Es gibt den Vorwurf, Liechtenstein sei vor allem wegen der im Ausland gesperrten Spieler so erfolgreich. Haben die Kritiker recht?

Natürlich haben wir einen Anteil an Spielern, die in der Schweiz gesperrt sind. Aus welchen Gründen sie dies sind, ist uns aber nicht bekannt. Alle Gäste, die problematisches Spielverhalten an den Tag legen, werden bei uns sehr schnell identifiziert. Die mehr als 2300 Sperren in den vergangenen Jahren in Liechtenstein zeigen doch, dass der Spielerschutz hierzulande grossgeschrieben wird. Jede Spielbank muss über ein Sozialkonzept verfügen und daher die Spieler genau im Auge behalten.

### Und ab wann fällt jemand auf, der Gelder waschen will?

Ich würde behaupten, es ist nahezu unmöglich, in einem Casino Geld zu waschen. Die Schwellenwerte, die wir im Auge behalten müssen, sind derartig niedrig. Jede Transaktion an den Kassen, die höher als 2000 Franken ist – und das können auch viele kleine Stückelungen sein – muss überwacht werden. Die Identität des Spielers muss dokumentiert werden. Es gibt also viel einfachere Varianten, Geld zu waschen, als ein Besuch im Casino.

### Melden Sie einen Verdacht an die FMA?

Es gibt Meldepflichten, die gesetzlich festgelegt sind. Im letzten Jahr haben wir auch mehrmals Verdachtsmeldungen erstattet.

### Trotzdem fürchten einige um den Ruf des Landes. Was erwarten Sie, was durch die politischen Vorstösse noch auf Sie zukommen wird?

Ich hoffe, die Regierung sieht die hohen Investitionen und die Arbeitsplätze, welche die Branche geschaffen hat. Wir laden die Kritiker gerne ein, um sich unsere Bemühungen in Sachen Geldwäsche und Spielerschutz anzuschauen. Wir sind streng reguliert und werden stark überwacht.

### Zur Person

Geschäftsführer Reinhard Fischer kann auf eine 30-jährige Erfahrung in der Casino-Branche zurückblicken. Er arbeitete zuvor als Gaming Manager bei unterschiedlichen Spielbanken. Betreiber des Grand Casinos in Bendern ist die österreichische Apex-Gruppe, welche ein grosser Automatenersteller ist und Casinos in Tschechien betreibt.